

**Mikaela Petkova-Kessanlis, Hans
W. Giessen**

**„Camerons Eigentor“: Eine
vergleichende exemplarische
Analyse von Zeitungskommentaren
aus vier europäischen Ländern**

Studia Germanica Gedanensia 31, 108-122

2014

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

KONTRASTIVITÄT IN TEXT- UND DISKURSFORSCHUNG

Mikaela Petkova-Kessanlis / Hans W. Giessen
Universität Sofia / Universität Saarbrücken

„Camerons Eigentor“: Eine vergleichende exemplarische Analyse von Zeitungskommentaren aus vier europäischen Ländern

“Cameron’s own goal”: An exemplary contrastive analysis of editorial comments from newspapers of four European countries. – In November 2013, UK Prime Minister David Cameron suggested migration of Bulgarian and Romanian citizens to be better controlled, and the UK to better regulate her welfare spending in regard of newly arrived immigrants. His suggestions targeted core European values, and attacked citizens of fellow European partner states. Question was how this was valued in editorial comments from newspapers of four European countries: Germany, Luxembourg, Bulgaria, and Greece. In regard of the content, we found that all editorial comments focused different aspects, and most (except the Luxembourg one) were critical. In regard of explicitness, we assume cultural differences, especially with the German text.

Key words: Bulgaria, Germany, Greece, Luxembourg, cultural differences, editorial comments

„Samobójcza bramka Camerona”: Analiza porównawcza komentarzy prasowych z czterech państw Europy. – Wychodząc z założenia, że język i jego użycie to m.in. źródło wiedzy kulturowej, Autorzy artykułu postawili sobie za cel porównanie komentarzy prasowych, będących reakcją na wystąpienie premiera Wielkiej Brytanii, Davida Camerona, na temat konieczności ograniczenia imigrantów, między innymi z Bułgarii i Rumunii. Wystąpienie miało miejsce w listopadzie 2013 i odbiło się szerokim echem w Europie. Komentarze pochodzą z czterech państw: Luksemburga, Niemiec, Bułgarii i Grecji. Analiza pragmatyczna wybranych komentarzy wskazuje na różnice w zachowaniach językowych i poziom krytyki (najmniej krytyczny Luksemburg) wobec ważnego i aktualnego zjawiska społeczno-europejskiego.

Słowa kluczowe: Bułgaria, Niemcy, Grecja, Luksemburg, różnice kulturowe, komentarze prasowe

1. Einleitung

Sprache und Sprachgebrauch „transportieren“ kulturelles Wissen und kulturelle Traditionen (Fix 2008: 134). Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass Texte und Textsorten als „kulturell geprägte Phänomene“ zu betrachten sind (Fix 2008: 133). Die „kulturelle Ausprägung“ (LÜGER 2013: 51) von Texten lässt sich mittels kontrastiver Textvergleiche erschließen, in deren Rahmen Texte, die in verschiedenen Kommunikations- bzw.

Kulturgemeinschaften entstanden sind, untersucht werden. Außer Frage steht dabei, dass zuverlässige Forschungsergebnisse die Zusammenstellung umfangreicher Textkorpora erfordern. Exemplarische Analysen haben aber immer dann Vorteile, wenn ein methodisches Instrumentarium entwickelt und/oder erprobt, Problemfelder ermittelt und Arbeitshypothesen aufgestellt bzw. formuliert werden sollen.

Im vorliegenden Beitrag geht es uns darum, aufzuzeigen, wie ein und dasselbe auslandspolitische Ereignis in Pressekommentaren verschiedener europäischer Kommunikationsgemeinschaften dargestellt, interpretiert und bewertet wird. Neben den Unterschieden und Gemeinsamkeiten, die sich bei der Interpretation und Bewertung des kommentierten Ereignisses feststellen lassen, ist auch die sprachliche Realisierung von Interesse: Welche sprachlichen Handlungen können als dominant angesehen werden und mithilfe welcher sprachlichen Mittel werden sie vollzogen? Wie sind die Unterschiede bei der sprachlichen Realisierung in den verschiedenen Kommentaren zu interpretieren? Gibt es Hinweise auf Kulturspezifika oder spielen bei der jeweiligen Realisierung andere Faktoren eine wichtigere Rolle?

Mit unserer exemplarischen vergleichenden Untersuchung folgen wir dem in LÜGER / LENK (2008: 19–20) und LÜGER (2013: 58) unterbreiteten Vorschlag einer „Paralleltextanalyse“. „Paralleltexte“ sind Texte, „die in einer vergleichbaren Situation unabhängig voneinander zu einer ähnlichen Thematik bzw. einem ähnlichen Sachverhalt möglichst zeitgleich entstanden sind und denen eine äquivalente kommunikative Funktion / Intentionalität zugeschrieben werden kann“ (LÜGER 2013: 58). Unsere Paralleltexte sind Texte, die der Textsorte Kommentar angehören:

„Kommentare sind meinungsbetonte, auf die Beeinflussung (d.h. Festigung oder Veränderung) der Einstellungen und Überzeugungen der Leser orientierte, von Journalisten des betreffenden Mediums verfasste Texte, die ein aktuelles Ereignis oder soziales Problem einordnen und bewerten, eine Prognose geben, bestimmte Handlungen empfehlen und/oder zu solchen auffordern“ (LENK 2012: 168).

Mit LENK (2012: 162) vertreten wir die Auffassung, dass es sich bei Kommentaren „nicht um persönliche Stellungnahmen Einzelner, sondern um die Standpunkte der Medien, in denen die Kommentartexte erscheinen“ handelt.

Die hier untersuchten Kommentare entstammen gedruckten Zeitungen, die in vier Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (Deutschland, Luxemburg, Bulgarien, Griechenland) erscheinen. Thema aller Kommentare ist dasselbe auslandspolitische Ereignis (vgl. 2). Die Kommentare sind im Zeitraum 28.–29. November 2013 erschienen.

Analysiert werden im Folgenden insgesamt fünf Texte: jeweils ein Kommentar aus der deutschen, luxemburgischen und griechischen Tagespresse und zwei Kommentare aus der bulgarischen Presse.

2. Das kommentierte Ereignis

In einem Gastbeitrag für die Zeitung FINANCIAL TIMES, veröffentlicht am 26.11.2013 in der Rubrik „Opinion“, beschreibt der britische Premierminister David Cameron, wie die Zuwanderung von Bürgern aus den sog. armen EU-Ländern beschränkt werden könnte.

In diesem Beitrag, der die Überschrift *Free movement within Europe needs to be less free* trägt, kündigt er eine nationale britische Neuregelung an, die u.a. die Ausweisung von Obdachlosen und Bettlern vorsieht, auch wenn sie EU-Bürger sind. Außerdem dürfen EU-Neubürger Sozialleistungen erst nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Großbritannien beantragen. Bereits im ersten Satz des Beitrags bezieht sich Cameron auf Bulgarien und Rumänien, so dass eindeutig ist, dass seine Ausführungen vor allem auf Bürger dieser Staaten zielen. Auch innerhalb des Textes werden diese beiden Staaten direkt angesprochen.

Der Vorstoß des britischen Premierministers hat heftige Reaktionen in vielen europäischen Ländern ausgelöst. Von führenden EU-Politikern wurde er scharf kritisiert: Zu Wort meldeten sich u.a. die EU-Justizkommissarin Viviane Reding und der EU-Sozialkommissar László Andor.¹

3. Der Kommentar aus der deutschen Tagespresse

Der der deutschen Tagespresse entstammende Kommentar, verfasst von Javier Cáceres, ist am 29.11.2013 in der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG in der Rubrik „Meinung“ (S. 4) erschienen.



Abb. 1.

¹ Vgl. z.B. den auf Zeit-Online erschienenen Artikel mit dem Titel *EU kritisiert Cameron-Vorstoß* gegen Einwanderer unter <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-11/cameron-einwanderer-eu-reding>. [Zugriff am 15.04.2014].

Über dem Text findet sich die Dachzeile *Europa*. In der Überschrift – *Camerons Eigentor* – wird der vom Kommentar Betroffene² genannt. Zudem wird mittels der Metapher *Eigentor* eine neutrale Bewertung seines im Kommentar thematisierten Handelns abgegeben: Der Leser wird lediglich darüber INFORMIERT, dass der britische Premierminister einen Fehler gemacht hat, der ihm selbst geschadet hat bzw. immer noch schadet.

Das – für die Pressesprache typische – metaphorische Konzept POLITIK IST SPORT/ SPIEL findet sich nicht nur im Kommentartitel (das Handeln des britischen Premierministers wird mit dem Schießen eines Eigentors verglichen), sondern wird auch zu Beginn des Textes mehrfach verwendet:

[1] Er macht sich längst einen Sport daraus, vor einem EU-Gipfel zu zündeln. [2] Für die Galerie daheim knöpft sich Großbritanniens Premier David Cameron dann ganz gerne echte und vermeintliche Brüsseler Ärgernisse vor. [3] Beliebte Stichworte sind Überregulierung, Verschwendung, Eurokratie, solche Dinge eben. [4] Mitunter erhält der Brite für sein Geschimpfe auch auf dem Kontinent Applaus.³

Mittels dieser metaphorischen Ausdrücke MACHT der Verfasser seinen Text für die Leserschaft ATTRAKTIV, gibt ihr aber gleichzeitig Hinweise, die seine (noch nicht explizit geäußerte) kritische Stellungnahme ANDEUTEN. Ohne die Rezipienten über das aktuelle Handeln des Politikers zu informieren, ordnet der Kommentator dieses Handeln einem Verhaltensmuster zu. In der ersten Äußerung des Textes wird das umgangssprachliche Phrasem *sich einen Sport daraus machen, etwas zu tun* verwendet. In [2] findet sich eine Modifikation des Phrasems *für die Galerie spielen*: Die verbale Komponente *spielen* ist durch die Komponente *sich jemanden vorknöpfen* substituiert. Damit möchte der Verfasser darauf aufmerksam machen, dass Cameron seine Ziele mit viel Eifer und Energie verfolgt. Die Bedeutung des Phrasems (‘etwas nur tun, um jemanden zu beeindrucken’) schwingt aber noch mit, sodass die negative Bewertung des Sachverhalts deutlich wird. Das Adverb *daheim* wird zwar in der Bedeutung von ‘in der Heimat’ verwendet, lässt sich allerdings aufgrund der verwendeten Spiel-Metaphorik auch als *Heimspiel* interpretieren. Auch der Gebrauch des Lexems *Applaus* (anstatt eines neutraleren Ausdrucks wie z.B. *Zuspruch, Zustimmung*) gehört in den Bildspendebereich Sport/ Spiel. Das NEGATIVBEWERTEN wird zudem durch die negativ konnotierten Lexeme *zündeln, Ärgernisse* und *Geschimpfe* indiziert. Stilistisch bedeutsam ist darüber hinaus die Zugehörigkeit der verwendeten Phraseme und Einzellexeme zur umgangssprachlichen Stilschicht. Denn mittels Umgangsstandard kann man (zusätzlich) ABWERTEN.⁴ In diesem konkreten Fall wird Umgangssprachliches genutzt, um die negative Bewertung zu VERDEUTLICHEN: Dem britischen Premier wird ein kalkuliertes provokatives Handeln unterstellt, das vom Autor des Kommentars missbilligt wird. Durch die Verwendung der Partikel *eben* wird zudem „die Unabänderlichkeit des geäußerten Sachverhalts“ (vgl. HENTSCHEL 1986: 167) zum Ausdruck gebracht. Andererseits trägt der Gebrauch von Umgangsstandard zu einer positiven Beziehungsgestaltung bei, denn dadurch wird Lesernähe erzeugt.

² Näheres zu den vom Kommentar Betroffenen in RAMGE / SCHUSTER (1999: 1706).

³ Die Äußerungen in den untersuchten Texten wurden fortlaufend durchnummeriert. Die Zahlen in eckigen Klammern geben die Position der jeweiligen Äußerung im entsprechenden Text an.

⁴ Vgl. SANDIG (2006: 242) über „Abwerten mittels Umgangsstandard“.

Das NEGATIVBEWERTEN wird im weiteren Verlauf des Textes HOCHGESTUFT,⁵ zunächst in [6]:

[6] Denn [...] ging Cameron selbst jenen zu weit, die sonst ganz gern auf der rechtspopulistischen Klaviatur mitklimpeln.

Hier BEWERTET nicht der Kommentator selbst. Er thematisiert das negative BEWERTEN anderer, um der negativen Bewertung Nachdruck zu verleihen. Da die gesellschaftliche Akzeptanz für Politiker, die rechtspopulistische Parolen verbreiten, in Europa relativ gering ist, hat diese Bewertung eine gesteigerte Wirkung: Die negative Bewertung wird also VERSTÄRKT.

Zusätzlich macht der Verfasser – im letzten Abschnitt des Kommentars – auf die scharfe Reaktion führender EU-Politiker aufmerksam. Diese Reaktion dient als Begründung der folgenden betont negativen Bewertung, die am Textende steht:

[12] Dass Cameron von Brüssel nicht nur dann erinnert werden musste, sondern auch daran, dass die Briten enorm davon [von der Freizügigkeit innerhalb der EU; M. P.–K.] profitiert haben – ihre Banken, ihre Unternehmen, ihre Touristen, ihre Pensionäre –, ist beschämend. [13] Für Cameron.

Die Wahl des Adjektivs *beschämend*, das das Erleben von Scham thematisiert, ist von besonderer Bedeutung. Damit wird Camerons Handeln als normverletzend qualifiziert. Dieses EMOTIONALISIEREN ist als „gesteigertes Bewerten“ (vgl. SANDIG 2006: 249) anzusehen und daher stilistisch besonders wirksam. Am Ende des Textes wird die Präpositionalgruppe *Für Cameron* ausgelagert bzw. syntaktisch isoliert, um die personale Ausrichtung der Kritik HERVORZUHEBEN.

4. Ein Kommentar aus der luxemburgischen Tagespresse

Der Kommentar mit dem Titel *Getriebener Cameron* ist in der Tageszeitung LUXEMBURGER WORT vom 29.11.2013 in der Rubrik „Im Fokus“ (in der Unterrubrik „Der Kommentar“) veröffentlicht worden (siehe Abb. 2.).

Bereits aus der Überschrift des Kommentars wird deutlich, dass das Handeln des britischen Premierministers hier nicht negativ BEWERTET wird: Jemand, der sich treiben lässt, wird von anderen beeinflusst, hat keinen starken Willen, sein Wesen zeichnet sich durch eine gewisse Passivität aus; infolgedessen neigt man dazu, ihn von der Verantwortung für sein Handeln – zumindest teilweise – freizusprechen. Während also im SZ-Kommentar Camerons Handeln KRITISIERT wird, d.h. es erfolgt ein VERANTWORTLICHMACHEN,⁶ geschieht in dem LW-Kommentar genau das Gegenteil: Für den Kommentator liegt keine

⁵ Vgl. STÜRMEYER u.a. (1997: 275): „Bewertungen können im Hinblick auf den Adressaten in ihrer Formulierung hoch- oder heruntergestuft, d.h. verstärkt oder abgeschwächt werden“.

⁶ Vgl. ZILLIG (1982: 89): „Alle Bewertungen, bei denen es darum geht, dem Adressaten Vorhaltungen zu machen, weil er z.B. für eine bestimmte Handlung Verantwortung trägt, werden als VERANTWORTLICHMACHEN bezeichnet“. Und weiter (ZILLIG 1982: 90): „halbinstitutionelles VERANTWORTLICHMACHEN wird als KRITISIEREN [...] bezeichnet“.

DER KOMMENTAR

Getriebener Cameron

Es überrascht dann doch, dass ausgerechnet London sich für eine Einschränkung der Personen-Freizügigkeit in der Europäischen Union stark macht. Gehören doch die Briten und insbesondere die Tories sonst zu den eifrigsten Verfechtern des Binnenmarkts und des freien Wettbewerbs in Europa. Nun ist das Problem etwas komplexer. Denn Londons Vorstoß zielt nicht nur, aber doch in erster Linie auf EU-Bürger aus Rumänien und Bulgarien, vor allem Angehörige der Roma-Minderheit, die ab 2014 Großbritanniens großzügige Sozialleistungen in Anspruch nehmen könnten. In einem Punkt hat London Recht: Nun ist die Freizügigkeit nicht für – salopp ausgedrückt – „Sozialshopping“ gedacht (genauso wenig wie für „Asylshopping“); vielmehr gilt sie zuvorderst für Ar-

beitnehmer oder Gruppen wie Studenten und Pensionäre, die ihren Lebensunterhalt selbst finanzieren. Bedenklich stimmt aber die populistische Art und Weise, wie London mit dieser doch fundamentalen Freiheit umgeht. Dies erinnert fatal an die fragwürdige Kampagne gegen illegale Ausländer auf der Insel, die unverhohlen zu Denunziation aufruft. Der Zulauf für die nationalistische United Kingdom Independence Party (Ukip) macht die konservativ-liberale Koalition so nervös, dass sie sich zunehmend von ihr vor sich hertreiben lässt. Immer deutlicher wird allerdings auch, dass die Roma-Frage dringend einer Lösung auf EU-Ebene bedarf. Einzelne EU-Länder, auch die mittel- und osteuropäischen Heimatländer, sind damit überfordert, diese Minderheit zu integrieren. **WOLF VON LEIPZIG**

Abb. 2.

Verantwortung auf der Seite des vom Kommentar Betroffenen vor. Um die Textrezipienten davon zu überzeugen, bedient sich der Verfasser einer Strategie, bei der moderates und subtiles BEWERTEN miteinander kombiniert werden. Bei moderatem BEWERTEN werden weder betont positive noch betont negative Bewertungen abgegeben. Camerons Äußerungen werden nicht ausdrücklich positiv BEWERTET, vollzogen wird aber in [5] die Handlung ZUSTIMMEN:

[5] In einem Punkt hat London Recht: [6] Nun ist die Freizügigkeit nicht für – salopp ausgedrückt – „Sozialshopping“ gedacht (genauso wenig für „Asylshopping“); vielmehr gilt sie zuvorderst für Arbeitnehmer oder Gruppen wie Studenten und Pensionäre, die ihren Lebensunterhalt selbst finanzieren.

Die Handlung des ZUSTIMMENS hat ein hohes Persuasionspotential. Denn als charakteristische Handlungsbedingung für ihren Vollzug gilt, dass der Textproduzent „gute Gründe dafür hat, zu glauben, daß p“ (ROLF 1983: 181). Durch die Verwendung des Ausdrucks *in einem Punkt*, der lediglich eine teilweise Zustimmung indizieren soll, wird die Wirkung der vollzogenen Handlung des ZUSTIMMENS nur scheinbar ABGESCHWÄCHT. Denn in welchen Punkten man Cameron nicht zustimmen kann, wird im weiteren Verlauf des Textes nicht thematisiert. Zwecks Sicherung des Erfolgs der Handlung wird die subsidiäre Handlung BEGRÜNDEN realisiert (vgl. [6]).

Dass in diesem Kommentar ein moderates BEWERTEN erfolgt, ist an der Art der Durchführung der Handlung des NEGATIVBEWERTENS erkennbar:

[7] Bedenklich stimmt aber die populistische Art und Weise, wie London mit dieser doch fundamentalen Freiheit umgeht.

Negativ BEWERTET wird lediglich das Wie, nicht aber das Was in den Äußerungen Camerons. Aufgrund der Semantik des Verbs *stimmen*, die in diesem Kontext aktualisiert wird, wird das Adjektiv *bedenklich* in der Bedeutung ‚besorgniserregend‘ interpretiert. Auf diese Art und Weise wird die Bewertung ABGESCHWÄCHT und damit HERUNTERGESTUFT (s. FN Nr. 5). Ein HERUNTERSTUFEN des NEGATIVBEWERTENS erfolgt zusätzlich in [9] durch die Realisierung der Handlung BEGRÜNDEN:

[9] Der Zulauf für die nationalistische United Kingdom Independence Party (Ukip) macht die konservativ-liberale Koalition so nervös, dass sie sich zunehmend von ihr vor sich hertreiben lässt.

Als Mittel zur Realisierung moderaten BEWERTENS ist auch das Unterlassen von Bewertungshandlungen anzusehen. Ein Beispiel dafür findet sich bereits zu Beginn des Textes. Im Unterschied zum SZ-Kommentar (vgl. 3), in dem das kommentierte Handeln des britischen Premierministers als für ihn typisch dargestellt und negativ BEWERTET wird, zeigt sich der Verfasser des LW-Textes überrascht von den Äußerungen Camerons: Indem er die Emotion der Überraschung thematisiert, bringt er aber lediglich zum Ausdruck, dass das Geschehene für ihn unerwartet gewesen ist, er BEWERTET es nicht:⁷

[1] Es überrascht dann doch, dass ausgerechnet London sich für eine Einschränkung der Personenfreizügigkeit in der Europäischen Union stark macht.

Ein Indiz für das subtile POSITIVBEWERTEN ist die Lenkung der Aufmerksamkeit der Rezipienten auf andere Sachverhalte. Zunächst wird das Problem lediglich ANGEDEUTET:

[3] Nun ist das Problem etwas komplexer. [4] Denn Londons Vorstoß zielt nicht nur, aber doch in erster Linie auf EU-Bürger aus Rumänien und Bulgarien, vor allem Angehörige der Roma-Minderheit [...].

Am Ende des Kommentars wird dieses Problem EXPLIZIERT, indem ein indirektes FORDERN und anschließend BEGRÜNDEN realisiert werden:

[10] Immer deutlicher wird allerdings auch, dass die Roma-Frage dringend einer Lösung auf EU-Ebene bedarf. [11] Einzelne EU-Länder [...] sind damit überfordert, diese Minderheit zu integrieren.

Dieser Fokuswechsel ist insofern bedeutsam, als dadurch Cameron als Handelnder aus dem Blick der Leser gerät. Den Lesern wird auf diese Art und Weise SUGGERIERT: Nicht Camerons Handeln ist problematisch. Das Problem besteht darin, dass X.

⁷ Vgl. HORSTMANN (2001: 11), der schreibt, dass Überraschung „keine wertende Stellungnahme zum emotionsauslösenden Sachverhalt darstellt“.

Ein weiteres Indiz subtilen Bewertens ist die Verwendung des Phrasems *sich für etwas stark machen* bereits zu Beginn des Kommentars (vgl. [1]). Das Phrasem konnotiert positiv und deutet die positive Bewertung des kommentierten Handelns an.

5. Zwei Kommentare aus der bulgarischen Presse⁸

Da bulgarische Bürger von Camerons Vorstoß direkt betroffen sind, haben wir uns entschieden, zwei Kommentare näher zu untersuchen.

Der erste Kommentar ist am 28.11.2013 in der Tageszeitung PRESSA (in der Rubrik „Gesellschaft“, Unterrubrik: Kommentar; S. 16) erschienen und hat den Titel *Cameron legt Hand an die Europäische Union*.

КОМЕНТАР

Камерън посегна на Евросъюза

Петър ПЕТРОВ



С два пасажа в статия във „Файненшъл таймс“ британският премиер Девид Камерън нанесе най-тежкия удар на Европейския съюз досега.

Той се обяви за въвеждане на квоти по страни, които да ограничават свободата на придвижване на европейските граждани - принцип, който е основополагащ за съюза от създаването му. Камерън и други иначе заклетни ценители на свободата и демокрацията от Австрия, Холандия и Германия ще решават колко и какви хора могат да пътуват из Европа.

Дали ще минат дни, или седмици, преди техни колеги от Източна Европа да поискат те пък да определят какви стоки да влизат в страните им, колко да им е митото, коя инвестиция им е най-изгодна и на кого точно да разрешават да я прави? И какво ще остане тогава от европейската идея за пространство, изградено върху обща свобода и споделен просперитет?

Всички сме еднакво граждани на Европейския съюз, г-н Камерън, и за добро и за лошо. Ако на вас и на някои британци свободата им пречи, напуснете. Иначе ще станете негови гробкопачи.

Zu Beginn des Textes wird das Handeln des britischen Premierministers mittels Gewaltmetaphorik beschrieben: Sie wird zunächst in der Überschrift verwendet (*an etwas Hand legen*) und zu Beginn des Textes. Dort wird der Ausdruck *jmdm. einen Schlag versetzen* durch die Attribuierung *den bisher schwersten* erweitert. Dadurch entsteht eine hyperbolische Formulierung, die eine besondere stilistische Wirkung hervorruft: Als Antwort auf Camerons Äußerungen wird den Lesern auf diese Art und Weise SUGGERIERT, dass nicht die bulgarischen Einwanderer, sondern der britische Premierminister als Bedrohung bzw. Gefahr für die Europäische Union anzusehen ist. Hier tritt die Funktion des Kommentars als „reaktive Kommunikationsform“ (LÜGER 1995: 130) deutlich hervor:

[1] Mit zwei Abschnitten in einem Beitrag, erschienen in der „Financial Times“, versetzte der britische Premierminister David Cameron der Europäischen Union den bisher schwersten Schlag.

In den folgenden zwei Äußerungen INFORMIERT der Verfasser über den Vorstoß Camerons, aber auch darüber, dass er von den Politikern anderer Länder Unterstützung bekommt. Auf sie referiert er ironisch mit der Äußerung *aber ansonsten geschworene Verfechter der Freiheit und Demokratie*.

Abb. 3

⁸ Die Übersetzungen der bulgarischen Texte und des griechischen Textes stammen von Petkova-Kessanlis.

Danach erfolgt ein Wechsel des Satzmodus: Vollzogen werden zwei Fragehandlungen:

[4] Ob es Tage oder Wochen dauern wird, bis ihre Kollegen aus Osteuropa ihrerseits den Wunsch äußern, selbst zu bestimmen, welche Waren in ihre Länder eingeführt werden, wie hoch die Zollgebühren sein sollen, welche Investition für sie am lukrativsten ist und wem genau sie die Genehmigung erteilen, diese Investition vorzunehmen? [5] Und was bleibt dann von der europäischen Idee für einen Freiraum, entstanden auf der Basis gemeinsamer Freiheit und geteilter Prosperität?

Nur scheinbar richtet der Verfasser die in [4] gestellte Frage an sich selbst. Als Fragehandlung realisiert, erfüllt die Äußerung nur bedingt die Funktion, die Leser zum Mitdenken zu bringen. Durch die gewählte Formulierung, die auf der sprachlichen Oberfläche als eine Alternativfrage zu interpretieren ist (X wird passieren, die Frage ist nur, ob es bis dahin Tage oder Wochen dauert), wird der Leserschaft SUGGERIERT, dass dies die Konsequenzen der Forderungen, die der britische Premierminister stellt, sind, dass dies die adäquate Reaktion darauf ist. Illokutiv gesehen aber erfolgt hier ein hypothetisches ANNEHMEN. Dies wird aus der rhetorischen Frage in [5] deutlich. Die Realisierung der Handlung mittels einer rhetorischen Frage bringt ein hohes Persuasionspotential mit sich.⁹ Die vom Autor „nahegelegte Antwort“ (ZIFONUN / HOFFMANN / STRECKER 1997: 649) könnte etwa lauten: Nichts, von der europäischen Idee wird nichts bleiben. Mit dieser „nahegelegten Antwort“ wird wieder auf die Bedrohung für die Europäische Union ANGESPIELT.

Der Urheber dieser Bedrohung (aus der Sicht des Autors) wird anschließend vom Kommentator direkt angesprochen: Er wendet sich direkt an den britischen Premierminister, erinnert ihn an die Gleichstellung aller EU-Bürger, FORDERT Großbritannien AUF, aus der EU auszutreten, PROGNOSTIZIERT und WARNT, dass ein derartiges Handeln zu einem Auseinanderfallen der EU führen könnte:

[6] Wir alle sind gleichgestellte Bürger der Europäischen Union, Herr Cameron, im Guten wie im Schlechten. [7] Wenn Sie und einige andere Briten sich von der Freiheit belästigt fühlen, dann verlassen Sie die EU. [8] Ansonsten werden Sie ihre Totengräber werden.

Als eine Bedrohung wird der britische Premierminister auch in dem zweiten Kommentar dargestellt.

Der Kommentar ist in der überregionalen Tageszeitung DUMA am 29.11.2013 in der Rubrik „Gesellschaft“ (S.12) erschienen und trägt den Titel *Alles ist ein politisches Spiel*.

⁹ Zu der Wirkung rhetorischer Fragen vgl. ZIFONUN / HOFFMANN / STRECKER (1997: 122): „Durch eine rhetorische Frage wird der Hörer in besonderer Weise involviert, er muß die Antwort selbst finden bzw. aktualisieren und wird eher geneigt sein, sie unhinterfragt ins (Diskurs-)Wissen zu integrieren“.

Всичко е ПОЛИТИЧЕСКА ИГРА



КРИСТИЕЛА
СИМЕОНОВА

Наплив от имигранти на Острова... Представете си само - удря дванадесетият час, вече е 1 януари и бедните българи и румънци се изсипват във Великобритания. Звучи доста стряскащо, направо апокалиптично. Само в съзнанието на Лондон май... Не, Париж и Берлин и те се опасявали от наплив и подкрепяли Камерън за имиг-

рацията.

От "Файненшъл таймс" става ясно, че те са присенени преди всичко за евроизборите догодина. Предельно ясно е, че цялата канонада за миграцията е политическа игра, прикриваша истината, че темата имигранти ще увеличи подкрепата за популистките и крайнодесни партии, които са първи в редиците на противниците не само на имигрантите, но и на целия европейски проект. И популизъмът им вече жъне успехи - все повече се шири евроскептицизмът, който най-здраво е приклепил именно Лондон.

Немалък брой проучвания показваха, че никаква имигрантска вълна не предстои. Статистиките са в пълна противоположност

на твърденията на Камерън, че имигрантите обременяват британската икономика. А пък Лондон по-скоро трябва да реформира щедрата си социална система заради самите британци, а не толкова заради чуждите "нашественици". Защото те - нашествениците, отиват на Запад, за да търсят реализация и по-добрия живот, който родните им страни не са в състояние да осигурят.

В статията си за "Файненшъл таймс" Камерън заяви, че Лондон ще се опита да намери подкрепа сред други страни в ЕС в намеренията да ограничи свободите за хора от бъдещи членки, свързани с пътуване и работа, "докато икономиките им не стигнат до средното ниво на Съюза". На това му се казва Ев-

ропа на две скорости. Бедният Юг и богатият Север... Къде е равностепеността? Към какъв общ европейски дом се стремим изобщо?! Великобритания се възползва от правото за свободно придвижване, от свободния пазар на стоки в ЕС, британците си купуват евтини имоти у нас... Защо пък не се позамислят например да инвестират - ама сериозно - у нас?

Лондон, Париж, Берлин и всички други, обладащи от антиимигрантски настроения, много добре знаят, че не сме втора ръка хора. Тогава защо ни третирате като такива с тези дискриминационни мерки? Защо когато ни взимате каймака на обществото - така нужните ви висококвалифицирани кадри, мълчите?!

Abb. 4

Im Unterschied zu den Überschriften der bisher analysierten Kommentare ist aus dieser Überschrift nicht ersichtlich, wer die vom Kommentar Betroffenen sind. Hinzu kommt, dass die ganze Proposition vage bleibt, da der Quantor *alles* an dieser Stelle nicht spezifiziert ist bzw. eine unbestimmte Referenz aufweist. Hier liegt eine „andeutende Themenformulierung“ (SANDIG 2006: 338) vor; LÜGER (1995: 135) spricht in diesem Zusammenhang von „Kontextbedürftigkeit“. Dass mit der Überschrift der Leserschaft ein „Deutungs- oder Sinnangebot“ (RAMGE / SCHUSTER 1999: 1707) des kommentierten Ereignisses übermittelt wird, erfährt der Leser erst im Prozess der Textrezeption. Zu Beginn des Kommentars zeichnet die Verfasserin ein fiktives Bedrohungsszenario:

[1] Eine Flut von Einwanderern auf der Insel ... [2] Stellen Sie sich das nur vor – es schlägt Mitternacht, es ist bereits der 1. Januar und Ströme von armen Bulgaren und Rumänen ergießen sich über Großbritannien. [3] Das hört sich recht erschütternd an, geradezu apokalyptisch. [4] Wohl nur in der Vorstellung Londons ... [5] Nein, Paris und Berlin, auch sie würden eine Flut befürchten und Camerons Vorstoß gegen die Einwanderung unterstützen.

Dieser Initial-Teiltext erfüllt gleichzeitig mehrere kommunikative Funktionen. Einerseits geht es der Verfasserin darum, INTERESSE für den Text zu WECKEN. Dies tut sie, indem sie zum Zwecke des ATTRAKTIVMACHENS die Leser mittels bildhafter Ausdrücke, direkter Anrede und elliptischer Konstruktionen aktiviert. Gleichzeitig vermittelt sie den Textrezipienten einen ersten Eindruck – aus ihrer Sicht – von der zu kommentierenden Situation. Sie verwendet gezielt „klassische“ Bedrohungsmetaphern, die typisch für die Sprache des Einwanderungsdiskurses sind, und SIMPLIFIZIERT das komplexe Thema der Einwanderungsdebatte. Beides

tut sie, um die Angst vor Einwanderern, die sie den von der Kritik im Kommentar Betroffenen unterstellt, LÄCHERLICH zu MACHEN. Argumente dafür, dass diese Angst unbegründet ist, gibt die Verfasserin später:

[9] Nicht wenige Untersuchungen belegen, dass gar keine Immigrationswelle bevorsteht. [10] Die Zahlen der Statistiken stehen in einem diametralen Gegensatz zu Camerons Behauptungen, dass die Einwanderer die britische Wirtschaft belasten.

Darüber hinaus erhält der Leser am Anfang des Textes Hinweise auf die vom Kommentar Betroffenen, gleichzeitig vermittelt die Verfasserin ihre Einstellung zu ihnen: Die Kritik im Kommentar richtet sich nicht nur an den britischen Premierminister, sondern auch an alle anderen europäischen Länder, die seinen Vorstoß unterstützen. Zu diesen Adressaten wird mittels der Metonymien *London, Paris, Berlin* bereits hier eine Distanzbeziehung aufgebaut.

Die Deutung der Situation erfolgt im zweiten Teiltex (in den Äußerungen [6]–[8]):

[6] Aus der „Financial Times“ wird deutlich, dass sie vor allem wegen der Europawahlen nächstes Jahr besorgt sind. [7] Es liegt auf der Hand, dass die ganze Kanonade gegen die Einwanderer ein politisches Spiel ist, das [...].

Dabei wird Großbritannien explizit für das bestehende Problem VERANTWORTLICH GEMACHT. UNTERBREITET wird folgender VORSCHLAG:

[11] London soll eher sein großzügiges Sozialsystem reformieren, wegen der Briten selbst, und nicht so sehr wegen der fremden „Eindringlinge“.

Erst am Anfang des vorletzten Abschnitts des Textes wird der Leser knapp über die Inhalte des Beitrags, der von dem britischen Premierminister David Cameron verfasst und in der Financial Times erschienen ist, INFORMIERT. Diese Inhalte nimmt sie zum Anlass, um ihre Empörung über die Debatte über die Einwanderer aus der EU zum Ausdruck zu bringen:

[14] Das nennt sich also „Europa der zwei Geschwindigkeiten“. [15] Der arme Süden und der reiche Norden ... [16] Wo ist die Gleichberechtigung? [17] Was für eines „gemeinsames Haus Europa“ streben wir überhaupt an?! [18] [...], die Briten erwerben bei uns Immobilien zu niedrigen Preisen ... [19] Warum fangen sie nicht damit an, sich Gedanken darüber zu machen, bei uns Investitionen vorzunehmen, aber ernsthaft?

Die rhetorischen Fragen in [16] und [17], die den illokutiven Status indirekter Behauptungen haben, sollen die Leserschaft aktivieren und sie zum Mit- und Nachdenken bringen. In [19] wird indirekt ein VORSCHLAG UNTERBREITET.

Gegen Ende des Textes wendet sich die Autorin an alle, die Camerons Forderungen unterstützen und für die Beschränkung der Einwanderung innerhalb der EU plädieren, und WIRFT ihnen Scheinheiligkeit VOR:

[20] London, Paris, Berlin und all die anderen, die von Antiimmigrationsstimmungen wie besessen sind, Sie wissen ganz genau, dass wir keine Menschen zweiter Klasse sind. [21] Warum behandeln Sie uns dann als solche mit diesen diskriminierenden Maßnahmen? [22] Warum schweigen Sie, wenn Sie uns die Elite unserer Gesellschaft – die für Sie so unentbehrlichen hochqualifizierten Arbeitskräfte – wegnehmen?!

Die direkte Anrede an die Adressaten, die Verwendung des Personalpronomens *wir*, die Doppelinterpretation von [12] (Interrogativ- und Exklamativsatz) und die gewählten lexikalischen Mittel (*Menschen zweiter Klasse, die Elite unserer Gesellschaft*) sind eindeutige Indizien für die emotionale Betroffenheit der Verfasserin.

6. Ein Kommentar aus der griechischen Presse

Das kommentierte Ereignis hat in der griechischen überregionalen Tagespresse erstaunlich wenig Anklang gefunden. Ursprünglich war geplant, einen Kommentar aus der Zeitung ELEFTHEROS TYPOS zu analysieren. Im Zeitraum 25.–30.11.2013 ist aber in dieser Zeitung kein Kommentar zum Thema erschienen. Gefunden haben wir einen Kommentar in der überregionalen Zeitung der Linken. Der Kommentar, verfasst von Kostas Karis, entstammt der Tageszeitung AVGI. Er ist in der Ausgabe vom 29.11.2013 in der Rubrik „Reflexionen“ (S. 38) veröffentlicht worden.

Die Botschaft des Textes lässt sich bereits aus der Überschrift erschließen. Sie lautet: *Vernunft anstatt Fremdenfeindlichkeit und Populismus*. Der Verfasser des Kommentars APPELLIERT an die Vernunft der Adressaten und FORDERT sie AUF, ein bestimmtes Handeln zu unterlassen. Da die verwendeten Lexeme *Fremdenfeindlichkeit* und *Populismus* negativ konnotiert sind, ist das negative BEWERTEN dieses Handelns für die Leser evident. An wen sich der Appell richtet und wessen Handeln negativ bewertet wird, wird nicht zur Sprache gebracht. Erst im Laufe des Textes erschließt sich dem Leser, dass der Verfasser des Kommentars keinesfalls nur an die Vernunft des britischen Premierministers APPELLIERT. Sein Appell ist an alle in der Politik Agierenden adressiert. Die Botschaft, die vermittelt werden soll, wird erst am Textende expliziert:

[17] Deswegen wird es für Griechenland wie auch für andere Länder von enormem Vorteil sein, sich nicht als die Reichen aufzuführen, sondern den Ton zu drosseln. [18] Und anstatt beharrlich bei diesen fremdenfeindlichen Äußerungen zu bleiben, auf die Vernunft zu setzen. Und zusammen mit den Vernünftigen, mit den Politikern (im eigenen Land) und mit



Abb. 5

den führenden EU-Politikern den Populismus zu Bekämpfen (Großschreibung des Initialbuchstaben i.O.; M.P.–K.).

Ungewöhnlich ist hier der Bezug zu Griechenland bzw. zum politischen Leben im Inland. Dies resultiert einerseits daraus, dass fremdenfeindliche Tendenzen und populistische Parolen in Griechenland seit der Wirtschaftskrise 2009 keine Seltenheit sind, andererseits aber auch daraus, dass der Autor des Kommentars von einem globalen Problem ausgeht. Interessant ist ebenfalls, dass Camerons Handeln, das der Anlass für den Kommentar ist, überhaupt nicht im Fokus steht. Der Autor beschreibt Fremdenfeindlichkeit und Populismus als ein Problem, das alle betrifft und nutzt Camerons Äußerungen dazu, ein derartiges Handeln zu EXEMPLIFIZIEREN. Das KRITISIEREN dieses Handelns erfolgt implizit. Dabei wird – wie im SZ-Kommentar – davon ausgegangen, dass dieses Handeln keine singuläre Erscheinung, sondern einem bekannten Muster zuzuordnen ist. Letzteres wird in der ersten Äußerung des Textes mittels der hyperbolischen Formulierung *auf dem ganzen Planeten* besonders deutlich gemacht.

[1] Das ideologische Modell ist auf dem ganzen Planeten bekannt.

In den folgenden Äußerungen INFORMIERT der Textproduzent die Leserschaft über das aktuelle Ereignis, d.h. über Camerons Äußerungen. Die Darstellung erfolgt allerdings in einer unernsten Kommunikationsmodalität: Neben den informierenden Handlungen finden sich kurze Äußerungen, mit denen der Autor die Informationen interpretiert bzw. Stellung dazu nimmt (vgl. [4]), Fragen stellt, um Spannung zu erzeugen (vgl. [5]) oder bestimmte Sachverhalte ironisch kommentiert (vgl. [7]). Damit möchte er den Eindruck vermitteln, dass das Handeln Camerons wenig überraschend ist und ohne besondere Wirkung bleiben wird.

[2] Großbritannien wird von Rumänen und Bulgaren überflutet werden, weil im kommenden Jahr die Einschränkungen zur Beschäftigung innerhalb der Europäischen Union wegfallen. (neuer Absatz) [3] Aus diesem Grund schreibt der britische Premierminister Cameron: „Wir müssen uns der Tatsache stellen, dass die Freizügigkeit große Wanderungsbewegungen auslöst, die durch die riesigen Einkommensdifferenzen hervorgerufen werden“. [4] Immer das gleiche Szenario ... (neuer Absatz) [5] Und welche Maßnahmen wird er ergreifen? [6] Die neuen Einwanderer aus den EU-Mitgliedstaaten werden in den ersten drei Monaten nicht das Recht auf Wohn- und Arbeitslosengeld haben und diese, die beim Betteln oder beim Übernachten auf der Straße verhaftet werden, werden abgeschoben. [6] Kurzum: Er wird denen vom ersten Tag an das Leben schwer machen mit populistischer Rhetorik. [7] Wenn sie wenigstens illegale Einwanderer wären...

Auf diese Art und Weise wird die Relevanz des aktuellen Ereignisses teilweise HERUNTERGESPIELT.

7. Zusammenfassung der Ergebnisse

Wie die Textanalysen zeigen, wird das für diese Untersuchung gewählte auslandspolitische Ereignis in den Kommentaren aus den verschiedenen europäischen Kommunikationsgemeinschaften auf unterschiedliche Art und Weise BEWERTET. Zur Realisierung der beiden für die Textsorte Kommentar konstitutiven komplexen Handlungsmuster KOMMENTIEREN und MEINUNG BEEINFLUSSEN (vgl. PETKOVA-KESSANLIS 2012: 228) werden zudem

teilweise unterschiedliche sprachliche Mittel genutzt. Wir können an dieser Stelle lediglich auf auffällige Unterschiede aufmerksam machen. Folgendes lässt sich feststellen:

Der Kommentar aus der deutschen Presse ist äußerst kritisch. Als Mittel des Bewertungsmanagements¹⁰ wird HOCHSTUFEN genutzt, d.h. die stärkste Bewertung erfolgt am Schluss.

Im Kommentar aus der luxemburgischen Presse erfolgt kein explizites BEWERTEN, sondern ein moderates und gleichzeitig subtiles. Dennoch ist die positive Bewertung des Verfassers für die Textrezipienten erkennbar.

In den Kommentaren aus der bulgarischen Presse erfolgt ein NEGATIVBEWERTEN, allerdings eher implizit. Es wird außerdem eine Reihe von Fragehandlungen realisiert. Zudem wenden sich die Kommentatoren direkt an die von der Kritik Betroffenen.

Der Kommentar aus der griechischen Presse BEWERTET das aktuelle Ereignis implizit negativ; in ihm finden sich die meisten Forderungshandlungen.

Was können wir daraus schließen? Sind diese Differenzen möglicherweise kulturell bedingt? Der Vergleich mit einigen früheren Untersuchungsergebnissen spricht dafür. So stellt LÜGER (2013: 60) bei einem kontrastiven Vergleich von Kommentaren aus der deutschen und französischen Tagespresse fest, dass in den Kommentaren aus der deutschen Presse Bewertungen „direkter, konturenschärfer ausfallen als in den französischen Beiträgen“. Und LENK (2011: 168) macht darauf aufmerksam, dass die Anrede von Einzelpersonen in Kommentaren bundesdeutscher Zeitungen „recht ungewöhnlich“ ist. Seine Untersuchungen aber zeigen, dass sich Anreden (in Kombination mit einer Wunschformel) in Deutschschweizer Zeitungskommentaren finden.

Wie gezeigt kommen in den bulgarischen Kommentaren Anreden vor. Auch fällt die große Anzahl von Fragehandlungen auf. Ist dies kulturell bedingt? Ist es nicht vielmehr so, dass die Realisierung dieser Handlungen aus der emotionalen Betroffenheit der Kommentatoren resultiert, die – in ihrem Nationalstolz verletzt – ihre Empörung zum Ausdruck bringen? Auch diese Frage muss hier unbeantwortet bleiben.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen allerdings, dass für die Art und Weise der Handlungsdurchführung das zu kommentierende Ereignis selbst eine große Rolle spielt und dass die Kommentare der Journalisten und in erster Linie die in ihnen vertretene Meinung stark davon abhängen, wie das Geschehene in der jeweiligen Kommunikationsgemeinschaft wahrgenommen wird. So wurde im November 2013 Camerons Handeln z.B. in der Süddeutschen Zeitung überwiegend als ein gesamteuropäisches Problem angesehen und dargestellt, während die bulgarische Presse dies als nationales Problem bewertete. Zudem scheint auch der Grad der Präsenz eines Themas in den Medien mit der gesellschaftlichen Brisanz des Themas zusammenzuhängen. Außerdem sind die Reaktionen, die das Ereignis in der internationalen Presse ausgelöst hat, nicht zu vernachlässigen. Möglicherweise wäre die positive Bewertung im LW-Kommentar deutlicher ausgefallen, wenn es nicht die scharfe Reaktion seitens der EU gegeben hätte.

¹⁰ Zum Begriff *Bewertungsmanagement* vgl. SANDIG (2006: 251–252) in Anlehnung an Konzept von STÜRMER u.a. (1997).

Literatur

- FIX, Ulla (2008): Die erklärende Kraft von Textsorten. Textsortenbeschreibungen als Zugang zu mehrfach strukturiertem – auch kulturellem – Wissen über Texte. In: FIX, Ulla (Hg.): *Texte und Textsorten – sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene*. Berlin, 131–147.
- HENTSCHEL, Elke (1986): *Funktion und Geschichte deutscher Partikel*. Tübingen.
- HORSTMANN, Gernot (2001): Die Unterbrechungsfunktion der Überraschung. Ein neues experimentelles Paradigma und eine Überprüfung der Automatizitätshypothese. Bielefeld. URL: <http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/dissts/Bielefeld/Horstmann2001.pdf> [Zugriff am 05.05.2014].
- LENK, Hartmut E. H. (2011): Sprachhandeln im Zeitungskommentar. Die Illokutionsstrukturanalyse (ISA) als Textbeschreibungsmodell. In: WÄGHÄLL NIVRE, Elisabeth u.a. (Hg.): *Begegnungen. Das VIII. Nordisch-Baltische Germanistentreffen in Sigtuna vom 11. bis zum 13.6.2009*. Stockholm, 165–181.
- LENK, Hartmut E. H. (2012): Methodologische Probleme des Textsortenvergleichs am Beispiel des Kommentars. In: *tekst i diskurs* 5, 155–171.
- LÜGER, Heinz-Helmut (1995): *Pressesprache*. 2., neu bearb. Aufl. Tübingen.
- LÜGER, Heinz-Helmut (2001): Akzeptanzwerbung in Pressekommentaren. In: BREUER, Ulrich / KORHONEN, Jarmo (Hrsg.): *Mediensprache – Medienkritik*. Frankfurt a.M. u.a., 207–224.
- LÜGER, Heinz-Helmut (2013): Probleme des Text(sorten)vergleichs. In: BERDYCHOWSKA, Zofia / BILUT-HOMPLEWICZ, Zofia / MIKOLAJCZYK, Beata (Hg.): *Textlinguistik als Querschnittsdisziplin*. Frankfurt a.M. u.a., 51–66.
- LÜGER, Heinz-Helmut / LENK, Hartmut E. H. (2008): Kontrastive Medienlinguistik. Ansätze, Ziele, Analysen. In: LÜGER, Heinz-Helmut / LENK, Hartmut E. H. (Hg.): *Kontrastive Medienlinguistik*. Landau, 11–28.
- PETKOVA-KESSANLIS, Mikaela (2012): Persuasives Handeln in meinungsbetonten Texten deutschsprachiger Zeitungen im Ausland. In: LENK, Hartmut E.H. / VESALAINEN, Marjo (Hg.): *Persuasionstile in Europa. Methodologie und Empirie kontrastiver Untersuchungen zur Textsorte Kommentar*. Hildesheim, Zürich, New York, 215–249.
- RAMGE, Hans / SCHUSTER, Britt-Marie (1999): Kommunikative Funktionen des Zeitungskommentars. In: Leonhard, Joachim-Felix u. a. (Hg.): *Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen*. 1. Teilbd. Berlin, New York, 1702–1712.
- ROLF, Eckard (1983): *Sprachliche Informationshandlungen*. Göttingen.
- SANDIG, Barbara (1986): *Stilistik der deutschen Sprache*. Berlin, New York.
- SANDIG, Barbara (2006): *Textstilistik des Deutschen*. 2., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Berlin, New York.
- STÜRMER, Anette u. a. (1997): Bewerten und Bewertungsinventar: Modellierung und computergestützte Rekonstruktionsmöglichkeiten. In: *Deutsche Sprache* 25, 272–288.
- ZIFONUN, Gisela / HOFFMANN, Ludger / STRECKER, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. 1. Berlin, New York.
- ZILLIG, Werner (1982): *Bewerten. Sprechakttypen der bewertenden Rede*. Tübingen.